15. Nov. 2026 – 33. Sonntag im Jahreskreis

Spr 31,10–13.19–20.30–31; 1 Thess 5,1–6; Mt 25,14–30

EINFÜHRUNG

Ein Mann kaufte einmal einen teuren Satz Werkzeuge und ordnete sie sorgfältig in seiner Garage an. Er polierte sie, schützte sie vor Rost und zeigte sie Besuchern voller Stolz. Jahre später bemerkte jemand, dass die Werkzeuge noch immer wie neu aussahen.

„Sie müssen sie wirklich gut pflegen“, sagte die Person.

Der Mann antwortete: „Natürlich. Ich benutze sie nie.“

Die Tragik war offensichtlich: Werkzeuge, die perfekt erhalten wurden, aber niemals für den Zweck eingesetzt wurden, für den sie geschaffen waren.

Im heutigen Evangelium warnt uns Jesus davor, unser geistliches Leben auf diese Weise zu führen. Gott hat jedem von uns Gaben, Fähigkeiten und Möglichkeiten anvertraut: Glauben, Liebe, Zeit, Mitgefühl, Gebet und Dienstbereitschaft. Diese Gaben sollen nicht aus Angst verborgen werden, sondern fruchtbar für sein Reich eingesetzt werden.

Der Herr verlangt nicht von uns, jemand anderes zu sein. Er bittet uns einfach, treu mit dem umzugehen, was wir empfangen haben. Ob unsere Gabe groß oder klein erscheint, sichtbar oder verborgen, aktiv oder betend – jede hat Wert in den Augen Gottes. Selbst das stille Gebet älterer und kranker Menschen kann reiche Frucht in der Kirche hervorbringen.

Doch oft hält uns die Angst zurück: die Angst zu versagen, die Angst vor Kritik, die Angst, zu wenig anbieten zu können. Darum wollen wir, bevor wir diese heiligen Geheimnisse feiern, die Zeiten anerkennen, in denen wir Gottes Gaben vergraben haben, statt sie in den Dienst anderer zu stellen, und den Herrn um Erbarmen und Mut bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns aus der Angst heraus in die Freude einer fruchtbaren Nachfolge:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du vertraust jedem von uns Gaben an, die Licht und Hoffnung für andere bringen sollen:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du lädst uns ein, an deiner Freude teilzuhaben, indem wir treu mit dem dienen, was wir empfangen haben: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott befreie uns von der Angst, die seine Gnade vergräbt. Er vergebe uns unsere Sünden, stärke uns, die Gaben, die er uns anvertraut hat, treu einzusetzen, und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

EINLADUNG ZUM GLORIA

Weil Gott uns den Reichtum seiner Gnade anvertraut hat und uns dazu beruft, an der Freude seines Reiches teilzuhaben, wollen wir nun voller Vertrauen und Lobpreis unsere Stimmen erheben und singen:

TAGESGEBET

Gott, unser Vater, du vertraust deinem Volk die Schätze deiner Gnade an und berufst uns, Frucht zu bringen für dein Reich. Befreie uns von jeder Angst, die uns daran hindert, dir mit ganzem Herzen zu dienen, damit wir die Gaben, die du uns geschenkt hast, treu einsetzen, als Kinder des Lichtes leben und einst ganz in die Freude unseres Herrn eintreten. Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein junger Geiger nahm einmal an einem Musikwettbewerb teil. Er war sehr begabt, aber schrecklich nervös. Kurz bevor er die Bühne betrat, flüsterte er seinem Lehrer zu: „Was ist, wenn ich versage?“

Der alte Lehrer lächelte, reichte ihm die Geige und sagte: „Dieses Instrument wurde nicht dafür gemacht, in seinem Kasten zu bleiben. Es wurde geschaffen, um zu singen.“

Genau das ist der Kern des heutigen Evangeliums.
Jesus erzählt uns das Gleichnis von den Talenten – nicht nur über Geld, sondern über das Leben selbst. Über Gaben. Über Möglichkeiten. Über die Freude oder die Traurigkeit, die daraus entsteht, dass wir das nutzen oder vergraben, was Gott uns anvertraut hat.
Und hinter diesem Gleichnis steht eine sehr wichtige Frage:

Wie wird man ein froher Christ?
Denn wenn wir ehrlich sind, sehen viele Christen nicht immer froh aus. Wir verkünden eine „Frohe Botschaft“, und doch tragen wir uns manchmal so, als wäre der Glaube eher eine Last als ein Geschenk. So oft begegnen wir Schwere, Angst, Klagen und Entmutigung. Das heutige Evangelium fragt uns: Was ist das Geheimnis eines frohen christlichen Lebens?
Zweimal sagt der Herr im Evangelium:
„Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn.“
Beachten wir: Jesus spricht nicht einfach von Pflicht oder Verpflichtung. Er spricht von Freude. Die Knechte, die ihre Talente eingesetzt haben, gehen in die Freude ein. Der Knecht, der sein Talent vergraben hat, endet in der Finsternis. Warum?

Weil Freude entsteht, wenn unser Leben fruchtbar wird für Gott und für andere. Das Gleichnis beginnt mit einem Herrn, der auf eine lange Reise geht. In der Sprache des Evangeliums weist dies auf Christus selbst hin. Nach seiner Himmelfahrt ist Jesus nicht mehr so sichtbar unter uns wie zuvor. Doch bevor er geht, vertraut er seinen Knechten alles an.
Bleiben wir einen Augenblick dabei stehen.
Der Herr des Himmels und der Erde vertraut uns sein Werk an. Er hat keine anderen Hände als die unseren.
In einer Kirche in Münster in Deutschland befindet sich ein berühmtes Kruzifix. Während des Zweiten Weltkriegs wurden durch eine Bombenexplosion die Arme des gekreuzigten Christus zerstört. Nach dem Krieg entschied

man sich, die Arme nicht zu ersetzen. Stattdessen schrieb man unter das Kreuz die Worte:

„Ich habe keine anderen Hände als die euren.“

Was für ein erstaunlicher Gedanke. Gott entscheidet sich, uns zu brauchen. Durch unsere Hände tröstet er. Durch unsere Worte ermutigt er. Durch unsere Großzügigkeit sorgt er für andere. Durch unser Mitgefühl heilt er Wunden.

Der blinde Bartimäus erhielt sein Augenlicht direkt von Jesus. Der Gelähmte wurde von Jesus geheilt. Die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, erhielt ihre Würde von Jesus zurück. Heute aber setzt Christus sein Werk durch seine Kirche fort, durch gewöhnliche Gläubige wie uns.

Allein diese Erkenntnis sollte uns mit Würde und Freude erfüllen. Wir sind nicht Zuschauer im Reich Gottes; wir sind Mitarbeiter.

Papst Johannes XXIII. hat dies zutiefst verstanden. Als er zum Papst gewählt wurde, erwarteten viele nur wenig von ihm. Er war alt und gebrechlich und wurde lediglich als Übergangsfigur betrachtet. Doch dieser sanfte alte Mann wurde einer der beliebtesten und einflussreichsten Päpste der neueren Geschichte. Statt die Kirche nur wie ein Museum zu bewahren, öffnete er durch das Zweite Vatikanische Konzil die Fenster der Erneuerung.
Einmal sagte er: *„Wir sind nicht auf der Erde, um ein Museum zu bewachen, sondern um einen blühenden Garten des Lebens zu pflegen.“*

Genau das taten die ersten beiden Knechte im heutigen Evangelium. Sie förderten das Leben. Sie wagten etwas. Sie setzten ein, was sie empfangen hatten.

Der dritte Knecht tat dies nicht.
Und warum nicht? Aus Angst.
„Ich hatte Angst“, sagt er.
Die Angst ist die eigentliche Tragödie des Evangeliums. Nicht mangelnde Fähigkeiten. Nicht fehlende Möglichkeiten. Angst.

Der Herr gibt jedem Knecht tatsächlich „nach seinen Fähigkeiten“. Gott ist nicht ungerecht. Er überfordert uns nicht. Er kennt unsere Stärken und unsere Grenzen. Er kennt unsere Lebensumstände, unsere Kämpfe, unsere familiären Verpflichtungen, unsere Gesundheit, unser Alter und unsere Persönlichkeit.

Gott verlangt niemals etwas von uns, wozu er uns nicht zuvor befähigt hat.

Das bedeutet, dass wir aufhören sollten, uns mit anderen zu vergleichen. Der eine erhält fünf Talente, ein anderer zwei und wieder ein anderer eines. Vergleiche führen entweder zur Entmutigung – „Ich habe so wenig“ – oder zum Stolz – „Ich habe mehr als andere“. Beides zerstört die Freude.

Gott verlangt nicht von mir, jemand anderes zu sein. Er verlangt von mir, treu mit dem umzugehen, was ich empfangen habe.

Ein Lehrer ist vielleicht kein Musiker. Ein Mechaniker ist vielleicht kein Verwalter. Jemand, der eine Gabe zur Leitung hat, besitzt vielleicht nicht die Gabe des Zuhörens. Doch jeder Mensch trägt irgendeine Gnade in sich, die zum Wohl anderer bestimmt ist.

Und die Gefahr besteht nicht darin, zu wenig zu haben. Die Gefahr besteht darin, das zu vergraben, was wir haben.

Manchmal vergraben wir unsere Gaben, weil wir glauben, sie seien unbedeutend.

„Ich kann nur ein wenig singen.“

„Ich kann nur beten.“

„Ich kann Menschen nur Mut machen.“

„Ich bin jetzt zu alt.“

Doch das Evangelium sagt etwas anderes.

Vielleicht hat jemand eine schöne Stimme. Warum sie nicht im Kirchenchor einsetzen?

Vielleicht kann jemand gut lesen. Warum nicht Lektor oder Lektorin werden?

Vielleicht ist jemand gut organisiert. Warum nicht bei der Koordination von Pfarraktivitäten helfen?

Vielleicht hat jemand früher mit Jugendlichen gearbeitet, aber damit aufgehört, weil das Leben zu hektisch wurde. Vielleicht ruft der Herr heute erneut.

Und was ist mit den älteren Menschen, den Kranken und denjenigen, die ihr Haus nicht verlassen können? Manchmal fragen sie traurig:

„Was können wir überhaupt noch tun?“

Sehr viel.

Ein Priester erzählte einmal von einem älteren Mann, den er jeden Monat mit der heiligen Kommunion besuchte. Der Mann konnte kaum noch gehen und verließ nie sein Haus. Doch jeder Besuch verwandelte sich in ein regelrechtes Verhör über das Leben der Pfarrei.

„Wie viele Kinder bereiten sich auf die Erstkommunion vor?“

„Wie geht es dem Chor?“

„Habt ihr Freiwillige für den Pfarrgemeinderat gefunden?“

„Gibt es Familien in Schwierigkeiten, die Gebet brauchen?“

Schließlich fragte ihn der Priester:

„Warum möchten Sie das alles wissen?“

Der alte Mann antwortete:

„Damit ich für sie beten kann.“

Dann zeigte er dem Priester sein „Gebetsbuch“. Es war kein gedrucktes Andachtsbuch, sondern ein altes, abgenutztes Schulheft. Auf jeder Seite standen Namen, Anliegen und Daten. Hunderte von Namen. Neben vielen Einträgen stand ein letztes Wort:

„Erhört.“

Da war der Name eines Pfarrers:

„Dass er die Freude an seinem Dienst wiederentdeckt.“

Jahre später stand daneben: **„Erhört.“**

Da war der Name seines Sohnes, der die Kirche verlassen hatte. Fünfzehn Jahre lang hatte er täglich gebetet:

„Dass er zum Glauben zurückkehrt.“

Dann schrieb er eines Tages:

„Erhört.“

Dieser alte Mann, verborgen in einem kleinen Zimmer, war vielleicht eines der aktivsten Mitglieder der Pfarrei. Er hatte sein Leiden und seine Einsamkeit in Fürbitte verwandelt. Er hatte die Freude entdeckt, sein Talent einzusetzen.

Und genau darin liegt das große Geheimnis christlicher Freude:

nicht Erfolg, nicht Beifall, sondern Fruchtbarkeit.

Der Knecht, der sein Talent vergrub, sah alles in Dunkelheit. Menschen, die ihre Gaben vergraben, werden oft bitter, kritisch und negativ; sie beklagen ständig die Kirche, die Gesellschaft oder andere Menschen. Wer sich jedoch großzügig verschenkt, strahlt meist Freude aus.

Der heilige Paulus sagt uns heute in der zweiten Lesung:

„Ihr seid Kinder des Lichtes.“

Und Nelson Mandela schrieb einmal Worte, die wunderbar zum heutigen Evangelium passen:

„Wenn wir unser eigenes Licht leuchten lassen, geben wir anderen unbewusst die Erlaubnis, dasselbe zu tun.“

Mut steckt an. Angst ebenfalls.

Jesus sagt seinen Jüngern immer wieder:

„Fürchtet euch nicht.“

Die Angst sagt:

„Was ist, wenn ich versage?“

Der Glaube sagt:

„Was ist, wenn Gott sogar durch mich wirken kann?“

Am Ende unseres Lebens wird Gott uns wahrscheinlich nicht fragen:

„Warum warst du nicht erfolgreicher?“

Vielleicht wird er einfach fragen:

„Hast du genutzt, was ich dir gegeben habe?“

Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint im Glauben, den wir empfangen haben, und gesandt, Christus in der Welt zu bezeugen, wollen wir nun gemeinsam unseren Glauben bekennen.

GLAUBENSBEKENNTNIS *(nur zur privaten Betrachtung)*

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
der diese Welt unserer Sorge anvertraut hat
und jedes menschliche Herz mit Gaben und Möglichkeiten erfüllt.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der Mensch geworden ist und unter uns gelebt hat,
die Verwundeten heilte, die Ängstlichen ermutigte
und uns das liebende Antlitz des Vaters offenbarte.

Er berief gewöhnliche Menschen, sein Werk fortzuführen,
und lehrte uns, unser Leben nicht aus Angst zu vergraben,
sondern es großzügig in Liebe hinzugeben.

Er hat gelitten, ist gestorben und auferstanden,
damit wir als Kinder des Lichtes leben
und an der Freude seines Reiches teilhaben.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der uns durch seine Gnade stärkt,
unsere verborgenen Gaben weckt
und uns den Mut schenkt, entsprechend unseren Fähigkeiten treu zu dienen.

Durch den Heiligen Geist wird die Kirche zu den Händen, der Stimme und dem Mitgefühl Christi in der Welt.

Ich glaube, dass jede Gabe zum Wohl anderer bestimmt ist, dass jede Tat der Liebe Frucht bringt im Reich Gottes und dass selbst verborgenes Gebet und stilles Opfer großen Wert vor Gott besitzen.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben, wo alle, die dem Herrn treu gedient haben, jene freudigen Worte hören werden:

„Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn.“ Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass mein Opfer und euer Opfer, dargebracht mit dankbaren Herzen und dem Wunsch, alle unsere Gaben in den Dienst des Reiches Gottes zu stellen, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und verwandle sie durch deine Gnade.
Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, lass uns die Gaben, die du uns anvertraut hast, treu einsetzen
zum Dienst an deinem Volk und zur Verherrlichung deines Namens.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken durch Christus, unseren Herrn.
Denn du hast dein Volk mit vielen Gaben beschenkt

und jedem nach deiner Weisheit und Liebe anvertraut.
In deinem Sohn Jesus Christus hast du uns gezeigt, dass wahre Größe nicht darin besteht, das Leben aus Angst festzuhalten, sondern es großzügig für andere hinzugeben.
Durch ihn rufst du uns aus der Finsternis ins Licht,
aus dem Zögern zum Mut,
aus der Selbstbezogenheit zum freudigen Dienst.
Selbst die kleinste Tat der Liebe, das stillste Gebet
und die verborgenen Opfer der Schwachen und Alten
werden fruchtbar in deinem Reich,
wenn sie im Glauben dargebracht werden.
Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Mächten des Himmels
den Hochgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende:
Heilig, heilig, Heilig…

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Gott hat uns den Schatz geschenkt, seine Kinder zu sein, und ruft uns auf, nicht in Angst, sondern in Vertrauen und Liebe zu leben. Voll Vertrauen auf unseren himmlischen Vater beten wir:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von der Angst, die uns daran hindert, die Gaben zu nutzen, die du uns geschenkt hast.
Gib Frieden in unseren Tagen.
Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Jüngern gesagt: „Fürchtet euch nicht“, und sie gerufen, als Kinder des Lichtes zu leben.
Blicke nicht auf unsere Ängste, unser Zögern und die Zeiten, in denen wir deine Gaben vergraben haben, sondern auf den Glauben deiner Kirche, die sich danach sehnt, dir mit Mut und Freude zu dienen.

Schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns ruft, unser Leben nicht aus Angst zu vergraben, sondern uns fruchtbar in Liebe hinzugeben. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, du hast uns mit dem Brot des Lebens genährt und uns daran erinnert, dass jede empfangene Gnade zum Teilen bestimmt ist.
Lehre uns, uns nicht mit anderen zu vergleichen
und unsere Gaben nicht aus Angst zu verstecken,
sondern mit Mut, Großzügigkeit und Freude zu dienen.
Lass unsere Hände zu deinen Händen werden,
unsere Worte zu deiner Ermutigung,
unsere Gebete zu deinem Trost
und unser Leben zu einem Licht für andere.
Lass uns niemals vergessen:
Du verlangst nicht von uns, in den Augen der Welt erfolgreich zu sein, sondern treu in der Liebe.

SCHLUSSGEBET

Nachdem wir das Unterpfand des ewigen Lebens empfangen haben, bitten wir dich demütig, Herr:
Was du uns in diesen heiligen Geheimnissen anvertraut hast, stärke uns, dir mit frohem Herzen treu zu dienen und bleibende Frucht im Leben anderer zu bringen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr segne euch mit dem Mut, die Gaben einzusetzen, die er euch geschenkt hat. **Amen.**
Er befreie euch von Angst, Entmutigung und Vergleichen. **Amen.**
Er helfe euch, als Kinder des Lichtes zu leben,
fruchtbar in der Liebe und freudig im Dienst. **Amen.**
Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und

des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes,

komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch den treuen Einsatz der Gaben, die er euch anvertraut hat.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gott wird nicht fragen, ob wir viele oder wenige Talente hatten. Er wird fragen, ob wir das, was er in unsere Hände gelegt hat, mit Liebe eingesetzt haben.

16. Nov. 2026 – Montag der 33. Woche im Jahreskreis

(Hl. Margareta von Schottland / Hl. Gertrud die Große)

Offb 1,1–4; 2,1–5; Lk 18,35–43

Beharrlicher Glaube öffnet unsere Augen für die barmherzige Gegenwart Christi.

EINFÜHRUNG

Es gibt die Geschichte einer Frau, die jede Nacht eine kleine Lampe in ihrem Fenster brennen ließ. Als man sie fragte, warum sie das tue, antwortete sie, dass es für ihren Sohn sei, der weit fortgegangen war und seit Jahren nicht geschrieben hatte. „Falls er jemals zurückkommt“, sagte sie, „soll er wissen, dass es immer noch einen Platz für ihn gibt.“ Die Menschen sagten ihr, das sei nutzlos, ja sogar töricht – doch sie ließ das Licht weiterhin brennen. Wahre Hoffnung lässt sich durch Entmutigung nicht auslöschen. Auf ähnliche Weise lebten auch die Heiligen, deren Gedenktag wir heute begehen, mit einem beständigen und beharrlichen Glauben. Die heilige Margareta von Schottland diente Christus treu durch ihre Liebe und ihre Sorge für die Armen, während die heilige Gertrud die

Große im Gebet beständig blieb und immer nach einer tieferen Erkenntnis des Herrn suchte. Ihr Leben erinnert uns daran, dass der Glaube ausharrt, weil er darauf vertraut, dass Christus den aufrichtigen Ruf des Herzens niemals überhört.

Im heutigen Evangelium weigert sich der blinde Bettler, sich von der Menge zum Schweigen bringen zu lassen. Obwohl viele ihn zurechtweisen, ruft er noch lauter, überzeugt davon, dass Jesus ihn hören wird. Seine Beharrlichkeit wird zum Weg der Heilung, des Sehens und der Nachfolge.

Zu Beginn dieser Eucharistiefeier wollen wir die Augenblicke erkennen, in denen wir zugelassen haben, dass Angst, Entmutigung oder geistliche Blindheit unseren Glauben geschwächt haben. Bitten wir den Herrn, unsere Augen erneut für seine barmherzige Gegenwart zu öffnen, damit wir diese heiligen Geheimnisse in rechter Weise feiern können.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du hörst den Ruf aller, die im Glauben zu dir kommen: **Herr, erbarme dich.**
Christus Jesus, du öffnest die Augen jener, die durch Angst, Sünde und Entmutigung blind geworden sind:
Christus, erbarme dich.
Herr Jesus Christus, du rufst uns, dir mit Herzen voller Dankbarkeit und Lobpreis nachzufolgen:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er stärke unseren schwachen und zögernden Glauben, öffne unsere Augen für seine barmherzige Gegenwart, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

Barmherziger und ewiger Gott,
du hörst niemals auf, auf den beharrlichen Ruf jener zu hören, die dich mit aufrichtigem Herzen suchen.
Öffne die Augen unseres Glaubens, damit wir deine

Gegenwart in unseren Schwierigkeiten erkennen, dir treu dienen in unserem Nächsten und deinem Sohn mit dankbaren und ausdauernden Herzen nachfolgen.
Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es wird die Geschichte eines kleinen Jungen erzählt, der auf einem überfüllten Marktplatz seinen Vater aus den Augen verlor. Umgeben von Lärm und fremden Menschen begann er, den Namen seines Vaters laut zu rufen. Einige sagten ihm, er solle still sein, andere beachteten ihn gar nicht. Doch er rief immer weiter, bis sein Vater ihn schließlich hörte und zu ihm eilte. Dieser beharrliche Ruf machte den entscheidenden Unterschied.
Im heutigen Evangelium begegnen wir einem Mann, der diesem Kind sehr ähnelt. Der blinde Bettler sitzt am Straßenrand, als Jesus vorübergeht. Als er hört, dass es Jesus ist, ruft er: „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Es ist ein einfaches Gebet, aber zugleich mutig, öffentlich und beharrlich. Selbst als die Menge ihn zurechtweist und ihm befiehlt zu schweigen, gibt er nicht auf. Im Gegenteil: Er ruft noch lauter.
Dieser Mann lehrt uns etwas Wesentliches über den Glauben. Wahrer Glaube bleibt nicht verborgen, wenn er auf Widerstand stößt. Er wird stärker und eindringlicher. In einer Welt, in der der Glaube oft privat und still bleiben soll, steht der blinde Mann als Zeuge da: Er lässt nicht zu, dass andere zwischen ihn und Jesus treten.
Wir können uns vorstellen, wie leicht er hätte aufgeben können. Schließlich war er allein, verletzlich und von anderen abhängig. Doch gerade seine Not wurde zu seiner Stärke. Seine Blindheit führte ihn dazu, Jesus mit Entschlossenheit zu suchen. Ebenso können unsere eigenen Schwächen und Kämpfe zu dem Ort werden, an dem wir dem Herrn begegnen – wenn wir sie ihm mit Ehrlichkeit und Ausdauer hinhalten.
Bemerkenswert ist die Reaktion Jesu. Obwohl er auf dem Weg nach Jerusalem ist und seine Sendung klar vor Augen hat, bleibt er stehen. Er schenkt dem Mann seine

volle Aufmerksamkeit und fragt: „Was soll ich dir tun?“ Das ist eine Frage voller Würde und Liebe. Jesus weist ihn nicht ab wie die Menge; er hört zu, tritt mit ihm in Beziehung und antwortet ihm.

„Herr, ich möchte wieder sehen können.“ Dieses Gebet geht weit über das körperliche Sehen hinaus. Es ist auch unser Gebet – um Klarheit, um Wahrheit und um die Fähigkeit, Gott in unserem Leben wirken zu sehen. Wie der blinde Mann können auch wir an einer Art geistlicher Blindheit leiden, indem wir nur das sehen, was wir sehen wollen, oder das, wozu uns die Welt erzieht.

Die Heiligen, die wir heute feiern, haben das gut verstanden. Die heilige Gertrud die Große betete unablässig um eine tiefere Sicht – nicht mit den Augen des Körpers, sondern mit den Augen des Herzens –, damit sie Christus inniger erkennen könne. Die heilige Margareta von Schottland richtete trotz der vielen Verpflichtungen ihres königlichen Lebens ihren Blick auf Christus, indem sie den Bedürftigen diente. Beide erinnern uns daran, dass richtiges „Sehen“ bedeutet, Christus im Gebet und in den Mitmenschen zu erkennen.

Die Geschichte des blinden Mannes endet nicht mit seiner Heilung. Das Evangelium berichtet uns, dass er Jesus nachfolgte und Gott pries. Sein Bittgebet wird zu einem Gebet des Lobes. Das ist der Weg jedes Jüngers: von der Not zur Begegnung, von der Begegnung zur Dankbarkeit und schließlich zur Nachfolge.

Es gibt die Geschichte eines älteren Mannes, der viele Jahre blind gewesen war und erst spät im Leben erfolgreich operiert wurde. Als die Verbände entfernt wurden, weinte er – nicht nur, weil er wieder sehen konnte, sondern weil er endlich die Gesichter der Menschen betrachten konnte, die er liebte. „Ich hatte vergessen, wie schön sie sind“, sagte er. Der Glaube bewirkt etwas Ähnliches in uns. Er öffnet unsere Augen nicht nur für Gott, sondern auch für die Schönheit seiner Gegenwart im Alltag.

Das heutige Evangelium lädt uns ein, mit derselben Beharrlichkeit zu rufen: „Herr, erbarme dich meiner. Lass mich wieder sehen.“ Wenn wir dies mit aufrichtigen und

ausdauernden Herzen tun, werden wir entdecken, dass Jesus noch immer stehen bleibt, noch immer zuhört und noch immer unsere Augen öffnet – und uns dazu führt, ihm mit einem Leben voller Lobpreis nachzufolgen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir durch dieses Opfer, das mit vertrauenden und beharrlichen Herzen dargebracht wird, Christus immer klarer erkennen und ihm immer treuer nachfolgen lernen, damit mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die dein Volk dir darbringt, das mit Glauben und Vertrauen zu dir ruft.
Wie du durch die Barmherzigkeit Christi die Augen des blinden Bettlers geöffnet hast, so öffne durch diese heilige Opfergabe die Augen unseres Herzens, damit wir deine Gnade in unserem Leben erkennen und dir mit einem Leben voller Lobpreis nachfolgen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.
Denn in deiner Barmherzigkeit wendest du dich niemals von jenen ab, die im Glauben zu dir rufen.
Als dein Sohn unter uns lebte, hörte er auf den Ruf der Armen und Vergessenen, öffnete die Augen der Blinden und offenbarte allen, die ihn vertrauensvoll suchten, deine mitfühlende Liebe.
In ihm lehrst du uns, dass beharrlicher Glaube niemals ungehört bleibt und dass Herzen, die durch die Gnade geöffnet werden, aus der Finsternis ins Licht geführt werden, vom Flehen zum Lobpreis und von der Angst zur treuen Nachfolge.
Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit der ganzen Schar der himmlischen Mächte den Hochgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu beten mit dem Vertrauen von Kindern, die wissen, dass der Vater stets den aufrichtigen Ruf seiner Kinder hört:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Öffne durch den Glauben unsere Augen und stärke unsere Herzen durch die Hoffnung, damit wir Christus in jeder Prüfung treu nachfolgen, während wir die selige Hoffnung erwarten und das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist stehen geblieben, um den Ruf des blinden Bettlers zu hören, und hast ihn mit jenem Frieden erfüllt, der aus Heilung und Hoffnung kommt. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der den Ruf jener hört, die ihn im Glauben suchen, und der unsere Augen für seine heilbringende Gegenwart öffnet. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, wie der blinde Bettler haben wir zu dir gerufen, und du bist nicht an uns vorübergegangen.
In dieser Eucharistie hast du unsere Blindheit berührt, unsere Herzen geöffnet und uns erneut an die Schönheit deiner Gegenwart erinnert.
Lehre uns, weiterhin mit beharrlichem Glauben zu dir zu rufen, dich in den Armen und Vergessenen zu erkennen und dir jeden Tag mit dankbaren und frohen Herzen nachzufolgen.

SCHLUSSGEBET

Nachdem wir das Sakrament des Heiles empfangen haben, bitten wir dich, o Herr, dass du durch dieses heilige Geheimnis unseren Glaubensblick vertiefst und uns

stärkst, Christus in einem Leben der Liebe und des Lobpreises treu nachzufolgen.
Lass uns niemals müde werden, deine Barmherzigkeit zu suchen, und niemals zögern, deine Güte zu verkünden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr Jesus Christus, der die Augen des blinden Mannes geöffnet und auf seinen beharrlichen Ruf gehört hat, stärke euren Glauben, vertiefe euer Vertrauen und erfülle eure Herzen mit seinem Frieden. **Amen.**
Er lehre euch, seine Gegenwart im Gebet, in der Eucharistie und in den Menschen in Not zu erkennen.
Amen.
Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben voller standhaften Glaubens, dankbaren Lobpreises und mitfühlenden Dienstes.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Beharrlicher Glaube ruft niemals vergeblich. Wenn wir uns nicht von Entmutigung dazu bringen lassen, unser Gebet verstummen zu lassen, bleibt Christus stehen, hört uns zu, öffnet unsere Augen und führt uns dazu, ihm mit Herzen voller Lobpreis nachzufolgen.

17. Nov. 2026 – Dienstag der 33. Woche im Jahreskreis

(Hl. Elisabeth von Thüringen)

Offb 3,1–6.14–22; Lk 19,1–10Wenn wir den Herrn suchen, entdecken wir, dass Er uns bereits gesucht hat.

EINFÜHRUNG

Es gibt die Geschichte eines erfolgreichen Geschäftsmannes, der alles hatte, was man sich wünschen konnte – Reichtum, Ansehen und Komfort. Dennoch konnte er nachts nicht schlafen. Eines Abends ging er ziellos durch die Stadt und kam an einer kleinen Kapelle vorbei, deren Türen offenstanden. Von etwas angezogen, das er sich nicht erklären konnte, trat er ein und setzte sich schweigend hinein. Später sagte er: „Ich dachte, ich wäre einfach zufällig hineingegangen. Aber in Wirklichkeit wartete dort schon jemand auf mich."

Diese stille Unruhe des menschlichen Herzens erfahren viele Menschen, auch wenn sie ihr keinen Namen geben können. Nach außen können wir erfüllt erscheinen und doch innerlich eine Leere verspüren. Das Buch der Offenbarung spricht heute von einem solchen Zustand – von der Illusion, reich zu sein, während man in Wahrheit geistlich arm ist. Es ist eine Armut, die nur Gott ausfüllen kann.

Die heilige Elisabeth von Thüringen, deren Gedenktag wir heute feiern, verstand dies zutiefst. Obwohl sie als Prinzessin in großem materiellen Reichtum lebte, hing ihr Herz nicht an den Gütern dieser Welt. Sie erkannte den tieferen Hunger ihres Herzens und ließ sich von Gott in ein Leben radikaler Nächstenliebe und Einfachheit führen. Sie diente den Armen, in denen sie Christus selbst begegnete.

Während wir uns nun versammeln, treten auch wir vor den Herrn mit unserer eigenen Mischung aus Fülle und Leere, Stärke und Schwäche. Bitten wir um die Gnade zu erkennen, wo wir selbstgenügsam geworden sind und wo wir die Tür vor Ihm verschlossen haben, der anklopft. So bereiten wir uns darauf vor, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, indem wir unsere Sünden bedenken.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du suchst uns, auch wenn wir uns weit von Dir entfernt haben: **Herr, erbarme Dich.**

Christus Jesus, Du rufst uns beim Namen und lädst Dich selbst in das Haus unseres Herzens ein:

Christus, erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, Du verwandelst Sünder durch die Kraft Deiner barmherzigen Liebe: **Herr, erbarme Dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir seinem Ruf widerstanden, zu sehr auf uns selbst vertraut und Christus nicht mit freudigem Herzen aufgenommen haben. Er öffne unsere Augen, damit wir erkennen, dass Er uns die ganze Zeit über gesucht hat, und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, Du hörst niemals auf, die Suchenden und Verirrten zu suchen, und Du freust Dich, in demütigen Herzen Wohnung zu nehmen. Gewähre, dass wir, wie Zachäus und die heilige Elisabeth von Thüringen, unsere tiefste Armut vor Dir erkennen und Deinen Sohn mit Freude und Großzügigkeit aufnehmen.

Möge unsere Begegnung mit Christus unser Leben verwandeln und uns dazu führen, Dir in unseren Brüdern und Schwestern mit Liebe zu dienen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es wird die Geschichte einer alten Frau erzählt, die jeden Morgen früh zur Kirche ging. Eines Tages fragte sie jemand: „Warum gehst du jeden Tag dorthin? Suchst du Gott?“ Sie lächelte und antwortete: „Ja, ich suche Gott. Aber noch wichtiger ist: Ich weiß, dass Gott mich sucht.“ Dieses Bild hilft uns, das heutige Evangelium besser zu verstehen. Zachäus ist ein Mensch auf der Suche – neugierig, innerlich unruhig und vielleicht trotz seines Reichtums nicht wirklich zufrieden. Er steigt auf einen Maulbeerfeigenbaum, eine für jemanden seines

gesellschaftlichen Standes eher unwürdige Handlung, nur um Jesus sehen zu können. In dieser Entschlossenheit liegt etwas Bewundernswertes: Er lässt sich weder von Hindernissen noch von der Meinung anderer davon abhalten zu suchen.

Doch die tiefere Wahrheit der Geschichte ist diese: Zachäus sucht nicht nur Jesus; Jesus sucht auch Zachäus. Er bleibt stehen, blickt nach oben, ruft ihn beim Namen und sagt: „Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Was Zachäus für einen flüchtigen Blick gehalten hatte, wird zu einer persönlichen Begegnung. Der Suchende entdeckt, dass er bereits gefunden worden ist.

In der ersten Lesung erkennt die Gemeinde von Laodizea ihre eigene Armut nicht. Sie hält sich für reich und meint, nichts zu brauchen. In Wirklichkeit aber ist sie geistlich leer. Zachäus hingegen spürt – vielleicht zunächst nur undeutlich – seine tiefere Bedürftigkeit. Dieses Bewusstsein wird zur Tür, durch die die Gnade eintreten kann. Oft ist es nicht unser Komfort, sondern unsere innere Unruhe, die uns zu Gott führt.

Die heilige Elisabeth von Thüringen lebte diese Wahrheit in bemerkenswerter Weise. Obwohl sie von Luxus umgeben war, erkannte sie, dass wahrer Reichtum in der Liebe zu Gott und zum Nächsten besteht. Sie klammerte sich nicht an ihre Privilegien, sondern nutzte sie, um anderen zu dienen, besonders den Armen. Wie Zachäus antwortete sie auf die Berührung der Gnade mit Großzügigkeit und einer tiefen Verwandlung ihres Lebens.

Auch die Reaktion der Menschenmenge im Evangelium ist aufschlussreich. Sie murren, weil Jesus bei einem Sünder einkehrt. Sie sehen nur die Vergangenheit und die Fehler des Zachäus. Jesus aber sieht tiefer. Er sieht die Sehnsucht, die Möglichkeiten und den Menschen hinter dem Etikett. Wo andere einen Sünder sehen, sieht Jesus einen Menschen, den es wert ist, gesucht und gerettet zu werden.

Das erinnert uns daran, dass auch wir manchmal in der Menge stehen – schnell im Urteilen und langsam im Verstehen. Oder wir betrachten uns selbst nur durch die Brille unserer Fehler. Doch der Herr schaut immer tiefer. Er

sieht den Suchenden in uns, selbst wenn dieses Suchen schwach oder verborgen ist. Und Er hört niemals auf, uns beim Namen zu rufen.
Die Antwort des Zachäus ist unmittelbar und konkret. Er nimmt Jesus voller Freude auf und beschließt, Wiedergutmachung zu leisten und den Armen großzügig zu geben. Eine echte Begegnung mit Christus bringt immer Frucht hervor. Sie verändert unsere Sichtweise, unser Handeln und unser Leben. Die Gnade lässt uns nicht so, wie wir sind; sie bringt das Beste in uns hervor.
Es gibt noch eine weitere einfache Geschichte. Eine Frau, die viele Jahre von der Kirche ferngeblieben war, verspürte eines Tages während einer Werktagsmesse den starken Wunsch, eine Kirche zu betreten. Später sagte sie: „Ich dachte, ich hätte beschlossen zurückzukehren. Heute weiß ich, dass ich die ganze Zeit über zurückgerufen wurde.“
Wie Zachäus, wie die heilige Elisabeth und wie jeder von uns entdeckte sie, dass hinter ihrem Suchen eine größere Liebe wirkte.
Heute geht der Herr auch an uns vorüber. Er blickt zu uns auf, ruft uns beim Namen und möchte in das Haus unseres Herzens eintreten. Wenn wir Ihm die Tür öffnen, werden wir entdecken, dass das, wonach wir gesucht haben, uns bereits gesucht hat.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir mit Herzen darbringen, die den Herrn suchen, der uns zuerst gesucht hat, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, während wir diese Gaben auf Deinen Altar legen, lehre uns, die Türen unseres Herzens für Christus zu öffnen, der jeden von uns beim Namen ruft und unter seinem Volk wohnen möchte.
Möge dieses Opfer uns von Selbstsucht und Stolz befreien und uns großzügig in der Liebe und reich im Glauben machen, nach dem Vorbild der heiligen Elisabeth von Thüringen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken durch unseren Herrn Jesus Christus.
Denn in Deiner barmherzigen Liebe hörst Du niemals auf, die Verlorenen zu suchen und die Sünder zu Dir zurückzurufen. In Deinem Sohn hast Du Zachäus voller Erbarmen angesehen, sein Haus betreten und sein Herz durch die rettende Gnade verwandelt.
Auch heute noch stehst Du an der Tür und klopfst an und lädst uns zur Gemeinschaft mit Dir ein.
Durch das Zeugnis der heiligen Elisabeth von Thüringen zeigst Du uns, dass wahrer Reichtum nicht im irdischen Besitz, sondern in großzügiger Liebe und demütigem Dienst besteht.
Darum preisen wir Dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören der himmlischen Mächte und singen das Lob Deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu sprechen zu dem Vater, der seine Kinder unablässig sucht und jeden von uns beim Namen ruft:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von der Blindheit, die uns daran hindert, Deine Gegenwart zu erkennen, und von dem Stolz, der unsere Herzen vor Deiner Gnade verschließt.
Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Komm uns mit Deinem Erbarmen zu Hilfe und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, Du hast Zachäus nicht mit Verurteilung, sondern mit Erbarmen angesehen, und durch Deinen Eintritt in sein Haus hast Du ihm Frieden und Heil geschenkt. Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben Deiner Kirche, und schenke ihr nach Deinem

Willen Einheit und Frieden. Der Du lebst und herrschst in Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht Ihn, der die Verlorenen sucht und rettet. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, Du bist erneut in das Haus unseres Herzens eingetreten. Du kennst unsere verborgene Unruhe, unsere Ängste und unsere Sehnsucht nach Sinn.
Wir danken Dir, dass Du uns gesucht hast, noch bevor wir daran dachten, Dich zu suchen.
Wie Zachäus möchten wir Dich mit Freude aufnehmen.
Wie die heilige Elisabeth möchten wir entdecken, dass wahrer Reichtum darin besteht, Dich zu lieben und anderen zu dienen. Bleibe bei uns, Herr, und verwandle uns durch Deine Gegenwart.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse bitten wir Dich demütig, Herr: Wir haben Christus in diesem Sakrament aufgenommen; lass uns Ihn auch aufnehmen in den Armen, den Vergessenen und den Suchenden.
Möge die Gnade, die wir heute empfangen haben, unsere Herzen verwandeln und uns zu treuen Zeugen Deiner barmherzigen und suchenden Liebe machen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN Der Herr Jesus Christus, der Zachäus beim Namen gerufen und sein Haus mit Erbarmen und Frieden betreten hat, führe euch immer näher zu sich und erfülle eure Herzen mit der Freude, von seiner Liebe gefunden zu sein. Die heilige Elisabeth von Thüringen möge euch inspirieren, den wahren Reichtum in Nächstenliebe, Demut und im Dienst an den Armen zu suchen.
So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das durch seine barmherzige Liebe verwandelt worden ist.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die größte Entdeckung des geistlichen Lebens ist diese: Lange bevor wir begannen, Gott zu suchen, war Gott bereits auf der Suche nach uns.

18. Nov. 2026 – Mittwoch der 33. Woche im Jahreskreis

Offb 4,1–11; Lk 19,11–28

„Mutige Liebe lässt fruchtbar werden, was Gott uns anvertraut hat.“

EINFÜHRUNG

Ein junger Lehrer erhielt einmal seine erste Stelle an einer Schule, die mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Auf seinem Schreibtisch lag ein Stapel abgenutzter Schulbücher, und auf der Klassenliste standen Schüler, die bereits als „schwierig“ abgestempelt worden waren. Für einen Moment fühlte er sich überwältigt. Er konnte einfach nur das Nötigste tun und das Schuljahr unbemerkt überstehen, oder er konnte wagen, sich mit ganzem Herzen für die ihm anvertrauten jungen Menschen einzusetzen. Er entschied sich dafür, sich großzügig hinzugeben, und mit der Zeit wurden sowohl er selbst als auch seine Schüler verwandelt.

Das Leben stellt auch uns vor ähnliche Entscheidungen. Gott vertraut uns Gaben, Möglichkeiten, Aufgaben und Beziehungen an. Er verlangt nicht Vollkommenheit,

sondern mutige Liebe. Doch oft verführt uns die Angst dazu, uns zurückzuhalten, unsere Talente zu vergraben, statt sie darzubringen.
Das heutige Evangelium erinnert uns daran, dass der Herr etwas Kostbares in jedes menschliche Herz gelegt hat. Glaube, Güte, Weisheit, Mitgefühl, Zeit und Fähigkeiten sollen nicht verborgen bleiben, sondern in Liebe und Dienst fruchtbar werden.
Während wir nun vor den Herrn treten, wollen wir die Zeiten eingestehen, in denen die Angst unsere Großherzigkeit eingeschränkt hat, in denen Zögern unser Zeugnis zum Schweigen brachte und in denen wir nicht gut genutzt haben, was Gott uns anvertraut hat. Bitten wir um sein Erbarmen und bereiten wir uns auf den Bußakt vor.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns, mit Mut zu leben und auf deine Gnade zu vertrauen: **Herr, erbarme dich.** Christus Jesus, du vertraust uns Gaben an, die in Liebe und Dienst Frucht bringen sollen: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du stärkst ängstliche Herzen und führst uns zu einem treuen Leben: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir aus Angst unsere Gaben verborgen und nicht großzügig geliebt haben. Er stärke uns mit Mut und treuen Herzen und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du hast deinem Volk die Gaben deiner Gnade und die Reichtümer deines Reiches anvertraut.
Schenke uns den Mut, dir treu zu dienen
mit Herzen, die frei sind von Angst, damit das, was wir aus deiner Güte empfangen haben, reiche Frucht bringe in Liebe und Barmherzigkeit.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Mann erbte einst von seinem Vater ein kleines Stück Land. Er wusste nicht recht, was er damit anfangen sollte, und aus Angst, Fehler zu machen, ließ er es unberührt. Jahre vergingen. Während andere ihr Land bestellten und Ernte einbrachten, blieb sein Feld unfruchtbar. Was als Geschenk gegeben worden war, wurde durch die Angst zu einem leeren Acker.

Im heutigen Evangelium erzählt Jesus eine ähnliche Geschichte. Ein vornehmer Mann vertraut seinen Dienern Geld an und erwartet, dass sie während seiner Abwesenheit gut damit umgehen. Zwei Diener handeln mutig und entschlossen, und ihre Arbeit bringt Gewinn. Der dritte Diener aber hat Angst vor dem Scheitern und vor seinem Herrn. Deshalb versteckt er das Anvertraute und tut nichts damit.

Dieses Gleichnis spricht direkt zu unserem Leben. Jedem von uns ist etwas anvertraut worden – unsere Fähigkeiten, unsere Zeit, unsere Beziehungen und unser Glaube. Vor allem aber haben wir das größte Geschenk empfangen: Christus selbst, voll Gnade und Wahrheit. Die Frage ist nicht, ob wir etwas empfangen haben, sondern was wir mit dem tun, was wir empfangen haben.

Doch die Angst kann unsere Entscheidungen still und unbemerkt prägen. Die Angst vor dem Versagen kann zur Untätigkeit führen. Die Angst vor dem Urteil anderer kann unser Zeugnis verstummen lassen. Die Angst, Fehler zu machen, kann uns davon abhalten, überhaupt etwas zu wagen. Der dritte Diener steht für genau diese Versuchung: zu bewahren statt zu riskieren, zu verstecken statt zu dienen.

Doch Jesus sagt immer wieder: „Fürchtet euch nicht.“ Im Evangelium steht die Angst oft im Gegensatz zum Glauben. Wenn die Angst die Oberhand gewinnt, wird die Liebe erstickt. Wenn aber die Liebe Wurzeln schlägt, verliert die Angst nach und nach ihre Macht. Wie die Heilige Schrift uns erinnert: Die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht.

Das Gleichnis erinnert uns auch daran, dass wir in einer Zeit des Wartens leben – nicht eines passiven Wartens, sondern einer aktiven und schöpferischen Treue. Das Reich Gottes ist noch nicht in seiner ganzen Fülle offenbar geworden, und diese Zwischenzeit ist uns als Gelegenheit anvertraut. Es ist die Zeit, zu dienen, aufzubauen, zu schenken und mit dem zu lieben, was uns hier und jetzt gegeben ist.

Die erste Lesung aus der Offenbarung erhebt unseren Blick noch höher. Sie zeigt uns den Thron Gottes, den Einen, der allein würdig ist, Herrlichkeit und Macht zu empfangen. Wenn wir erkennen, dass alles, was wir haben, von Gott kommt und zu Gott zurückkehrt, wird unser ganzes Leben zu einer Gabe – zu einem Akt der Anbetung, der nicht nur im Gebet, sondern auch im Handeln Ausdruck findet.

Gott verlangt von uns nicht, fehlerlos oder immer erfolgreich zu sein. Was Gott sich wünscht, ist Treue – Herzen, die bereit sind zu versuchen, zu wagen und zu lieben, auch wenn dies unvollkommen geschieht. Ein Leben, das wagt zu lieben, wird immer fruchtbarer sein als ein Leben, das sich aus Angst versteckt.
Es gibt die Geschichte eines Mannes, der eine besondere Begabung hatte, ältere und einsame Menschen zu besuchen. Lange Zeit hielt er sich zurück, weil er meinte, er habe nicht die richtigen Worte und könne nichts Besonderes anbieten. Schließlich ermutigte ihn sein Pfarrer, einfach anzufangen. Zunächst war er unsicher, doch schon bald brachte seine bloße Anwesenheit Trost und Freude zu vielen Menschen. Mit der Zeit fanden auch andere den Mut, sich diesem Dienst anzuschließen. Verändert hatte sich nicht seine Begabung, sondern sein Mut, sie einzusetzen.
Am Ende fragt der Herr nicht, ob wir das, was uns gegeben wurde, sicher bewahrt haben, sondern ob wir es in Liebe genutzt haben. So wird jeder Tag zu einer neuen Gelegenheit, das, was Gott in unsere Hände gelegt hat, zu nehmen und durch mutige Liebe fruchtbar werden zu lassen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auf dem Altar auch unser Leben, unsere Talente und unsere Bereitschaft darbringen, mit mutiger Liebe zu dienen, damit mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an und lehre uns, alles treu zu nutzen, was du uns anvertraut hast.
Möge dieses Opfer uns stärken, dir mit großherzigen Herzen zu dienen, damit unser Leben bleibende Frucht trage für das Kommen deines Reiches. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn du hast deinem Volk die Gaben deiner Gnade anvertraut und uns berufen, dir in dieser Welt treu zu dienen.
Du stärkst uns, damit wir nicht in Angst leben, sondern in Vertrauen und Liebe unseren Weg gehen, damit unser Leben zu einer fruchtbaren Gabe werde für den Aufbau deines Reiches.
In Christus, deinem Sohn, zeigst du uns, dass wahre Größe nicht darin besteht, uns selbst zu bewahren, sondern uns großzügig für andere hinzugeben.
Durch ihn erneuerst du unsere Herzen und machst uns mutig im Glauben und standhaft in der Hoffnung.
Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören der himmlischen Mächte
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten zu dem Vater, der uns ruft, ihm ganz zu vertrauen und unser Leben großzügig in den Dienst seines Reiches zu stellen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und befreie unsere Herzen von den Ängsten, die uns
daran hindern, großzügig zu lieben und zu dienen.
Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.
Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns
vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das
Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt, uns nicht aus
Angst zu verstecken, sondern mit Mut, Vertrauen und
großzügiger Liebe zu leben.
Sieh nicht auf unser Zögern und unsere Fehler, sondern
auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach
deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn, der ängstliche Herzen
stärkt und alle nährt, die ihm mit treuer Liebe dienen
wollen. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes
geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr fragt niemals, ob unsere Gabe vollkommen war,
sondern ob sie aus Liebe dargebracht wurde.
Was immer wir in Gottes Hände legen,
so klein oder unsicher es auch sein mag,
wird durch seine Gnade fruchtbar.
Gestärkt durch diese Eucharistie
mögen wir die Angst hinter uns lassen und mutig leben,
indem wir jede Gabe, die uns anvertraut wurde,
zur Ehre Gottes und zum Wohl unserer Mitmenschen
einsetzen.

SCHLUSSGEBET

Nachdem wir an diesen heiligen Geheimnissen teilgenommen haben, bitten wir dich, Herr: Stärke uns durch die Kraft dieser Eucharistie,
damit wir mit treuen und mutigen Herzen leben.
Mögen die Gaben, die wir von dir empfangen haben, Frucht bringen in einem Leben voller großzügiger Liebe und hingebungsvollen Dienstes.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr segne euch mit Herzen, die frei sind von Angst, und erfülle euch mit dem Mut, die Gaben, die er euch anvertraut hat, treu zu nutzen. **Amen.**

Er helfe euch, in großzügiger Liebe zu wachsen, damit euer Leben bleibende Frucht trage für sein Reich. **Amen.**

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr eure Gaben mutig und liebevoll einsetzt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gott fordert uns nicht auf, unsere Gaben aus Angst zu verbergen, sondern sie liebevoll in den Dienst anderer zu stellen. Mutige Liebe bringt immer Frucht.

19. Nov. 2026 – Donnerstag der 33. Woche im

Offb 5,1–10; Lk 19,41–44

„Die Liebe wartet auf unser Ja.“

EINFÜHRUNG

Es gibt eine Geschichte von einem Leuchtturmwärter, der das Licht an einem gefährlichen Küstenabschnitt betreute. In einer stürmischen Nacht bemerkte er ein Schiff, das den Felsen gefährlich nahekam. Immer wieder gab er Signale und ließ das Licht so hell wie möglich leuchten. Doch das Schiff änderte seinen Kurs nicht. Am nächsten Morgen wurde das Wrack an den Strand gespült. Das Licht war da gewesen, beständig und treu – aber es war nicht beachtet worden.

In unserer ersten Lesung aus dem Buch der Offenbarung wird uns eine Vision einer versiegelten Buchrolle gezeigt – Gottes Heilsplan –, die niemand öffnen kann außer dem Lamm, das geschlachtet wurde. Dies erinnert uns daran, dass Gott sein Volk tatsächlich besucht hat, dass er gesprochen hat und dass er in Christus entscheidend gehandelt hat. Das Licht wurde für alle sichtbar entzündet.

Im Evangelium begegnen wir jedoch einem zutiefst bewegenden Augenblick: Jesus weint über Jerusalem. Er sieht die Stadt, er liebt ihre Menschen, und doch weiß er, dass sie „die Zeit der Heimsuchung“ nicht erkannt haben. Das Licht stand mitten unter ihnen, aber viele wandten sich ab.

Das bringt uns ganz nahe an unser eigenes Leben. Auch wir sind Menschen, die von Gott besucht werden – immer wieder durch seine Gnade, durch sein Wort, durch die Sakramente und durch die leisen Einladungen in unserem Herzen. Deshalb fragen wir uns: Haben wir sein Kommen erkannt? Haben wir seinen Frieden angenommen? Während wir uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, wollen wir jene Augenblicke anerkennen, in denen wir uns von seinem liebenden Ruf abgewandt haben, und um die Gnade bitten, freier auf ihn zu antworten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du kommst zu uns mit geduldiger und treuer Liebe, doch oft halten wir die Türen unseres Herzens verschlossen: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du weinst über unseren Widerstand und rufst uns weiterhin zu dem Frieden, den nur du schenken kannst: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du hörst niemals auf, auf unser Ja zu warten, und du nimmst uns immer wieder mit Erbarmen und Mitgefühl auf: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der niemals aufhört, uns mit geduldiger Liebe zu suchen, vergebe uns die Zeiten, in denen wir seine Gegenwart nicht erkannt, seine Einladung zum Frieden zurückgewiesen und die Tore unseres Herzens vor seiner Gnade verschlossen haben. Er führe uns mit Zärtlichkeit und Erbarmen zu sich zurück, vergebe uns unsere Sünden und schenke uns das ewige Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, dein geliebter Sohn hat über Jerusalem geweint, weil dein Volk die Stunde seiner Heimsuchung nicht erkannt hat.
Öffne die Tore unseres Herzens für deine Gnade, damit wir mit Freude den Frieden und das Heil aufnehmen, die du uns in Christus anbietest.
Lehre uns, deiner geduldigen Liebe niemals zu widerstehen, sondern großzügig auf deinen Ruf zu antworten mit vertrauenden und bereiten Herzen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Mann verbrachte viele Jahre damit, einen wunderschönen Garten anzulegen. Er pflanzte Bäume, Blumen und pflegte jeden Winkel mit großer Sorgfalt. Doch es gab ein Tor, das er stets fest verschlossen hielt. Niemand durfte eintreten. Eines Tages kam ein Reisender vorbei und bewunderte den Garten von außen. „Er ist

wunderschön“, sagte er, „aber er wurde geschaffen, um geteilt zu werden.“ Der Mann hielt inne und erkannte, dass er seinen Garten zwar geschützt hatte, ihn aber zugleich daran hinderte, seinen eigentlichen Zweck zu erfüllen.

Im heutigen Evangelium nähert sich Jesus Jerusalem und weint. Das sind keine beiläufigen Tränen; es sind die Tränen einer Liebe, die zutiefst engagiert ist, einer Liebe, die sammeln, schützen und Leben schenken möchte. Er wollte die Menschen versammeln, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel sammelt – doch sie waren nicht bereit.

Hier begegnet uns etwas zutiefst Menschliches. Wir alle wissen, wie es ist, zu lieben und nicht angenommen zu werden, auf jemanden zuzugehen und zurückgewiesen zu werden. Liebe kann ihrem Wesen nach niemanden zwingen. Sie kann nur einladen, warten und hoffen. Selbst die göttliche Liebe achtet die menschliche Freiheit. So steht Jesus vor der Stadt – nicht voller Zorn, sondern voller Tränen.

Sein Schmerz gilt nicht nur der Zurückweisung; er gilt auch dem Verlust, der durch diese Zurückweisung entsteht. „Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringt ...“ Ein Geschenk wurde angeboten – Frieden, Heilung und Leben –, doch es wurde nicht erkannt. Entscheidungen haben Folgen, und die Ablehnung der Gnade hinterlässt eine Leere, die niemand sonst füllen kann.

Dieses Evangelium lädt uns ein, über unsere eigene Offenheit nachzudenken. Der Herr besucht uns weiterhin – in Augenblicken des Gebetes, in Begegnungen mit anderen Menschen, in den stillen Anstößen zu vergeben, uns zu ändern und zu vertrauen. Doch wie Jerusalem können auch wir ihn übersehen. Wir können zu beschäftigt, zu verschlossen oder zu festgefahren in unseren Gewohnheiten sein, um Ja zu sagen.

Und doch bleibt die erstaunliche Wahrheit bestehen: Jesus hört nicht auf zu lieben. Seine Tränen sind nicht das Ende der Geschichte. Sie sind das Zeichen einer Liebe, die

selbst angesichts der Ablehnung Bestand hat. Er bleibt geduldig, wartet auf unsere Antwort und ist bereit, selbst die kleinste Öffnung unseres Herzens willkommen zu heißen.

Das Buch der Offenbarung erinnert uns daran, dass das geschlachtete Lamm zugleich das siegreiche Lamm ist. Gottes Plan wird durch menschliche Schwäche nicht vereitelt. Selbst unsere Fehler können von seinem Erbarmen aufgenommen und verwandelt werden. Die Frage ist nicht, ob Gott uns weiterhin liebt, sondern ob wir zulassen, dass wir geliebt werden.

Jeder von uns trägt auf die eine oder andere Weise ein „Tor“ in sich. Vielleicht ist es Angst, Stolz oder eine Verletzung aus der Vergangenheit, die es verschlossen hält. Der Herr bricht dieses Tor nicht auf; er klopft an. Er wartet. Er hofft auf unser Ja.

Es gibt die Geschichte eines Hirten, der ein verlorenes Schaf suchte. Stundenlang ging er durch Hügel und Täler und rief immer wieder nach ihm. Als er es schließlich fand, war das Schaf in einem Dornengestrüpp gefangen. Der Hirte schimpfte nicht mit ihm und machte ihm keine Vorwürfe. Er befreite es behutsam, nahm es auf seine Schultern und trug es nach Hause. Später sagte jemand zu ihm: „Warum hast du nicht aufgegeben?“ Der Hirte antwortete: „Weil es immer noch mein Schaf war.“
So ist das Herz Gottes. Seine Liebe wartet auf unser Ja.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auf dem Altar auch die verschlossenen Bereiche unseres Herzens vor den Herrn bringen, im Vertrauen auf die geduldige Liebe Christi, der auf unser Ja wartet, damit unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir dir an diesem Tag darbringen, und verwandle uns in deinem Erbarmen durch das heilbringende Geheimnis, das wir feiern.
Wie dein Sohn uns immer wieder einlädt, in seinen Frieden einzutreten, so lehre uns, unsere Ängste und unseren

Widerstand loszulassen,
damit unsere Herzen sich immer mehr öffnen
für deine Gnade und deine Liebe.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken durch unseren Herrn Jesus Christus.
Denn in deinem großen Erbarmen hörst du niemals auf, dein Volk mit Liebe und Mitgefühl zu besuchen.
Als die Menschheit weit von dir abgeirrt war,
hast du deinen Sohn in unsere Mitte gesandt
als das Licht, das keine Finsternis überwinden kann.
Er verkündete die Botschaft des Friedens,
heilte die Menschen mit gebrochenem Herzen
und rief die Sünder zurück in deine liebende Umarmung.
Selbst als er zurückgewiesen wurde,
wandte er sich nicht im Zorn ab,
sondern weinte mit dem Schmerz einer Liebe,
die retten möchte.
In ihm erkennen wir die Geduld deines Erbarmens,
denn er achtet die Freiheit jedes menschlichen Herzens
und freut sich über jede Seele, die zu dir zurückkehrt.
Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten und mit allen Chören des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers folgend und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu sprechen:
Denn die Liebe des Vaters wird niemals müde, auf die Rückkehr seiner Kinder zu warten, und sein Erbarmen nimmt unser Ja stets auf.

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie unsere Herzen von Angst, Stolz und Verletzungen, die uns daran hindern, deine Liebe ganz aufzunehmen.
Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen,
damit wir im Vertrauen auf dein geduldiges Erbarmen

und indem wir die Zeit deiner Heimsuchung erkennen, allezeit frei bleiben von Sünde und sicher vor aller Verwirrung, während wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast über Jerusalem geweint,
weil dein Volk den Weg des Friedens nicht erkannt hat.
Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf unser Verlangen, mit offenen Herzen zu dir zurückzukehren,
und schenke uns jenen Frieden,
den die Welt nicht geben kann.
Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der niemals aufhört, uns mit geduldiger und treuer Liebe zurückzurufen. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr bricht die Türen unseres Herzens nicht gewaltsam auf. Er klopft sanft an – geduldig, treu und beharrlich. Selbst wenn wir uns abwenden, hört er nicht auf, uns zu lieben. In dieser Eucharistie hat Christus sein Volk erneut besucht. Er ist uns nahegekommen mit Erbarmen, Frieden und Heilung. Mögen wir diese Feier mit Herzen verlassen, die seiner Gnade mehr geöffnet sind, im Vertrauen darauf, dass seine Liebe immer auf unser Ja wartet.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse
bitten wir dich demütig, o Herr:
Durch die Kraft dieser Eucharistie
erweiche, was in uns verhärtet ist,
und lehre uns, deine Gegenwart zu erkennen
in den täglichen Heimsuchungen deiner Gnade. Möge die Liebe Christi, geduldig und beständig,
uns immer näher zu dir ziehen
und uns in den Frieden deines Reiches führen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr, der mit geduldiger und unerschütterlicher Liebe auf euch wartet, öffne eure Herzen, damit ihr seine Gegenwart in eurem Leben erkennt. **Amen.**

Christus Jesus, der über Jerusalem geweint hat und niemals aufgehört hat, sein Volk zum Frieden zu rufen, führe euch zu tieferem Vertrauen und zu wahrer Versöhnung. **Amen.**

Der Heilige Geist schenke euch den Mut,
jeden Tag Ja zu Gott zu sagen
mit großzügigen und bereiten Herzen. **Amen.**

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das seiner Gnade offen bleibt. Und vergesst niemals: Seine Liebe wartet geduldig auf euer Ja.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gottes Liebe zwingt nicht, droht nicht und verlässt uns nicht. Sie wartet geduldig an der Tür des menschlichen Herzens. Die Frage ist nicht, ob Gott uns weiterhin liebt, sondern ob wir das Tor öffnen und Ja sagen werden.

20. Nov. 2026 – Freitag der 33. Woche im Jahreskreis

Offb 10,8–11; Lk 19,45–48

„Von der Unordnung zur Gemeinschaft: Christus unser Haus des Gebetes wiederherstellen lassen.“

EINFÜHRUNG

Es gibt die Geschichte eines Mannes, der einen alten Garten übernommen hatte, der viele Jahre lang vernachlässigt worden war. Überall wucherten Dornen und Unkraut, und die Wege waren kaum noch zu erkennen. Doch er begann geduldig zu arbeiten: Er schnitt zurück, räumte auf und pflegte den Boden. Nach und nach kamen die ursprüngliche Schönheit und Ordnung wieder zum Vorschein. Wo zuvor Verwilderung geherrscht hatte, entstand wieder ein Ort der Ruhe und des Lebens.
Ähnlich kann es auch in unserem geistlichen Leben und sogar in unseren Gemeinschaften geschehen. Was eigentlich Gott gehören sollte, kann sich langsam mit Dingen füllen, die nie den ersten Platz einnehmen sollten. Der Raum, der für Gott bestimmt ist, wird nach und nach von Ablenkungen, Gewohnheiten und Prioritäten eingenommen, die dem Gebet wenig Platz lassen.
Im heutigen Evangelium betritt Jesus den Tempel und findet dort etwas vor, das dem eigentlichen Sinn dieses heiligen Ortes nicht mehr entspricht. Was ein Haus des Gebetes sein sollte, ist zu etwas anderem geworden. Seine Reaktion ist entschieden und sogar erschütternd, weil ihm zutiefst am Tempel und an seiner wahren Bestimmung liegt.
Während wir uns nun an diesem heiligen Ort versammeln, sind wir eingeladen, dem Herrn zu erlauben, unsere Herzen zu erforschen, alles zu entfernen, was nicht dorthin gehört, und uns neu aufzurichten. So wollen wir unsere Sünden bekennen und um die Gnade bitten, wieder zu einem wahren Haus des Gebetes zu werden.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du kommst, um unsere Herzen zu reinigen und uns zum Vater zurückzuführen:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du sprichst Worte, die süß sind durch dein Erbarmen und herausfordernd durch deine Wahrheit:
Christus, erbarme dich.
Herr Jesus Christus, du willst, dass dein Volk zu einem lebendigen Haus des Gebetes wird: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott reinige die Tempel unserer Herzen, entferne alles aus uns, was uns von seiner Liebe fernhält, und stelle uns wieder her als ein Volk, das offen ist für seine Gegenwart und seinen Frieden. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du willst mitten unter deinem Volk wohnen
und aus uns einen lebendigen Tempel deiner Gegenwart machen. Gib, dass wir, gereinigt durch dein Wort
und erneuert durch deine Gnade,
immer treuer im Gebet werden, offenen Herzens leben
und aufmerksam auf die Stimme deines Sohnes hören.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein junger Mann meldete sich einmal freiwillig, um eine kleine, vernachlässigte Kapelle in seinem Dorf zu restaurieren. Auf den ersten Blick schien die Aufgabe einfach zu sein. Doch als er mit der Arbeit begann, bemerkte er, wie viel vergessen und verfallen war: zerbrochene Kirchenbänke, staubbedeckte Altäre und sogar Unkraut, das durch den Boden wuchs. Während er Tag für Tag arbeitete, geschah jedoch etwas Bemerkenswertes. Nicht nur die Kapelle wurde erneuert, sondern auch er selbst. Was er äußerlich wiederherstellte, begann ihn innerlich zu verwandeln.

Im heutigen Evangelium sehen wir Jesus, wie er den Tempel in Jerusalem betritt und etwas Ähnliches tut, allerdings mit weit größerer Entschlossenheit. Er treibt die Händler hinaus und erklärt, dass das Haus Gottes zu einer „Räuberhöhle“ geworden sei statt zu einem „Haus des Gebetes“. Seine Handlungen mögen streng erscheinen, doch sie entspringen der Liebe – dem tiefen Wunsch, den Tempel zu seiner wahren Bestimmung zurückzuführen.

Der Tempel sollte ein Ort sein, an dem alle Menschen Gott begegnen konnten, ein Raum des Gebetes, der sogar für Nichtjuden offenstand. Doch Handel und Eigennutz hatten die Oberhand gewonnen und den heiligen Zweck verdrängt. Was Gott gehören sollte, war auf menschlichen Gewinn ausgerichtet worden. Jesus konnte dieser Verzerrung nicht gleichgültig gegenüberstehen.

Dieses Evangelium handelt jedoch nicht nur von einem längst verschwundenen Gebäude. Es spricht unmittelbar zu uns. Wir sind der Tempel Gottes. Unsere Herzen sollen eine Wohnstätte des Herrn sein, ein Raum, in dem Gebet, Vertrauen und Liebe wachsen können. Doch wie der Tempel damals können auch wir überfüllt werden – mit Sorgen, Ehrgeiz, Ablenkungen und selbstbezogenen Anliegen, die Gott nur wenig Raum lassen.

Im Evangelium gibt es außerdem einen bemerkenswerten Gegensatz. Die religiösen Führer reagieren auf Jesus mit Feindseligkeit und suchen nach Möglichkeiten, ihn zu vernichten. Das Volk dagegen „hing an seinen Lippen“. Diejenigen, die eigene Interessen verteidigen wollen, widersetzen sich ihm; diejenigen, die offen sind, nehmen ihn auf. Das stellt jedem von uns eine stille Frage: Wenn der Herr uns herausfordert, widersetzen wir uns ihm oder hören wir auf ihn?

Die erste Lesung aus der Offenbarung fügt noch eine weitere Dimension hinzu. Dem Propheten wird aufgetragen, die Schriftrolle zu essen. In seinem Mund ist sie süß, in seinem Magen jedoch bitter. Das Wort Gottes tröstet, aber es fordert auch heraus und reinigt. Christus zu erlauben, unser Leben zu läutern, ist nicht immer angenehm, aber es führt immer zum Leben.

Auch unsere Kirchengebäude erinnern uns an diese Wahrheit. Sie sind nicht bloß Bauwerke, sondern Häuser des Gebetes, geprägt von Generationen gläubiger Menschen. Jedes geflüsterte Gebet, jede vergossene Träne und jeder dargebrachte Dank hinterlässt eine Spur. Und wir setzen durch unsere Anwesenheit heute diese lebendige Tradition fort. Doch das Kirchengebäude erfüllt

seine Aufgabe nur dann wirklich, wenn wir selbst Menschen des Gebetes werden.

Die Einladung des heutigen Tages ist deshalb einfach, aber anspruchsvoll: Jesus in den Tempel unseres Lebens eintreten zu lassen und ihm zu erlauben, sein Werk zu tun. Ihm zu gestatten, alles zu entfernen, was uns daran hindert, ganz für Gott offen zu sein. Auf sein Wort zu hören, selbst dann, wenn es uns aufrüttelt, im Vertrauen darauf, dass sein Wunsch immer Wiederherstellung und niemals Verurteilung ist.
Es wird von einem alten Mesner erzählt, der nach Jahrzehnten treuen Dienstes gefragt wurde, was er gelernt habe. Er antwortete schlicht: „Ich habe gelernt, die Kirche bereit zu halten – für die Menschen und für Gott.“ Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Und ich habe gelernt, dass auch mein Herz dieselbe Sorge braucht.“ Genau dazu sind auch wir berufen: diesen heiligen Ort und zugleich den inneren Raum unseres Herzens für den Herrn bereitzuhalten, damit Gott in uns wahrhaft ein Haus des Gebetes finden kann.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass der Herr den inneren Tempel unserer Herzen erneuere und uns tiefer in die Gemeinschaft mit ihm hineinführe, damit mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, blicke gütig auf die Gaben,
die wir auf deinen Altar legen.
Wie dein Sohn den Tempel für den wahren Gottesdienst gereinigt hat, so reinige auch unsere Herzen von allem, was uns von dir ablenkt, damit unsere Opfergabe in Aufrichtigkeit und Liebe zu dir aufsteige.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Denn er trat in den heiligen Tempel ein, um ihn wieder zu einem Haus des Gebetes zu machen, und offenbarte dadurch deinen Wunsch, in Heiligkeit und Wahrheit mitten unter deinem Volk zu wohnen.

Mit einem Eifer, der aus Liebe geboren ist, ruft er uns dazu auf, uns von allem abzuwenden, was unsere Herzen vor dir verschließt, damit wir, gereinigt durch sein Wort und genährt durch seine Gnade, zu einem lebendigen Tempel deiner Gegenwart werden.

Durch ihn lernen die Gläubigen, mit offenem Herzen zu hören, die Herausforderung des Evangeliums anzunehmen und zu entdecken, dass dein Erbarmen wiederherstellt und nicht verurteilt.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels
und singen vereint den Hochgesang deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten. Mit vertrauendem Herzen bitten wir den Vater, unser Leben offen für seine Gegenwart zu erhalten und uns immer mehr zu einem Haus des Gebetes zu machen.

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von jeder Ablenkung, jedem Egoismus und jeder Sorge, die unsere Herzen deiner Gnade verschließen, und schenke uns gnädig Frieden in unseren Tagen. Durch die Hilfe deines Erbarmens lass uns treu im Gebet bleiben und aufmerksam auf dein Wort hören, während wir die selige Hoffnung und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch Blicke nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Dein Friede reinige die Tempel unserer Herzen von aller Spaltung und Ablenkung und stelle uns wieder her als ein Volk, das sich im Gebet und in Gemeinschaft versammelt. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das nicht kommt, um zu verurteilen, sondern um uns zu erneuern und wiederherzustellen. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr ist erneut in den Tempel unserer Herzen eingetreten. Sein Wort mag uns herausfordern, doch es wird uns gegeben, um uns zu heilen und wiederherzustellen. In dieser Eucharistie entfernt Christus behutsam alles, was uns belastet, damit Gebet, Vertrauen und Liebe in uns neu aufblühen können. Mögen wir diese Feier verlassen, bereit für Gott und bereit füreinander.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, nachdem wir das Brot des Himmels empfangen haben, bitten wir dich: Setze durch dieses heilige Geheimnis das Werk fort, uns in deiner Liebe wiederherzustellen. Entferne alles, was uns daran hindert, ganz in deiner Gegenwart zu leben, und mache uns zu treuen Zeugen, deren Leben für die Welt zu einem wahren Haus des Gebetes wird.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr reinige eure Herzen von allem, was euch von seiner Gegenwart fernhält, erfülle euch mit dem Licht seines Wortes und erneuere euch als lebendiges Haus des Gebetes. Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater ✠ und der Sohn ✠ und der Heilige Geist ✠.
Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben des Gebetes, der Offenheit und der Gemeinschaft miteinander.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Halte die Kirche bereit – für die Menschen und für Gott. Und halte auch dein Herz bereit.“

21. Nov. 2026 – Samstag der 33. Woche im Jahreskreis
Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem
(Darstellung der seligen Jungfrau Maria)

Offb 11,4–12; Lk 20,27–40

„Gott bereitet für uns ein Leben jenseits des Todes vor, das das, was wir jetzt sind, verwandelt und nicht ersetzt.“

EINFÜHRUNG

Es gibt eine Geschichte von einem Kind, das seine Großmutter einmal fragte: „Wie ist der Himmel?“ Die Großmutter lächelte und zeigte auf einen halbfertigen Wandteppich, an dem sie gerade arbeitete. Von der Rückseite sah er wie ein Wirrwarr aus Fäden aus – Knoten, lose Enden und verwirrende Muster. „So sieht das Leben für uns jetzt aus“, sagte sie. Dann drehte sie den Teppich um und zeigte die Vorderseite: ein wunderschönes, vollständiges Bild. „Der Himmel ist der Augenblick, in dem wir endlich das ganze Bild sehen.“
Oft leben wir unser Leben und sehen nur die verworrene Rückseite. Fragen über den Tod, über das, was danach kommt, und über die Bedeutung unserer Beziehungen

können uns ratlos machen oder sogar skeptisch werden lassen, wie die Sadduzäer im heutigen Evangelium. Sie versuchten, das Geheimnis des ewigen Lebens auf etwas Kleines und Überschaubares zu reduzieren, auf etwas, das ordentlich in die Kategorien dieser Welt passt.

Heute, da wir die Darstellung der seligen Jungfrau Maria feiern, werden wir an eine Person erinnert, die ihr ganzes Leben Gott anvertraute, ohne das ganze Bild sehen zu müssen. Von ihrer frühesten Hingabe an Gott an lebte Maria im Glauben daran, dass Gottes Verheißungen weit über das hinausgehen, was gesehen oder verstanden werden kann.

Während wir uns nun versammeln, erkennen wir, dass auch wir Gottes Sichtweise oft auf unsere eigenen engen Erwartungen begrenzen. Wir klammern uns an das, was wir kontrollieren können, und vertrauen nicht auf die Fülle des Lebens, die Gott uns schenken möchte. Deshalb bereiten wir uns darauf vor, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, indem wir unsere Sünden bekennen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns, auf das Leben zu vertrauen, das über den Tod hinausreicht:
Herr, erbarme dich.
Christus Jesus, du verwandelst alles, was dir im Glauben und in der Liebe dargebracht wird:
Christus, erbarme dich.
Herr Jesus Christus, du bist der Gott nicht der Toten, sondern der Lebenden: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der uns aus aller Furcht herausruft in die Fülle des ewigen Lebens, vergebe uns unsere Sünden, heile unsere zögernden Herzen und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du hast die selige Jungfrau Maria dazu bereitet, die Wohnstatt deines Sohnes zu werden,
und hast sie gelehrt, vollkommen auf deinen Heilsplan zu vertrauen. Gewähre uns, so bitten wir, dass auch wir unser

Leben großzügig in deine Hände legen und in der Hoffnung auf jenes verwandelte Leben leben,
das du allen verheißt, die dir treu bleiben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es gibt die Geschichte eines Mannes, der sein ganzes Leben lang Samen sammelte. Sorgfältig bewahrte er sie auf, beschriftete sie und schützte sie. Doch er pflanzte sie niemals ein, weil er Angst hatte, sie zu verlieren. Als er starb, war seine Sammlung noch vollständig vorhanden – aber ohne Leben. Die Tragödie bestand nicht darin, dass er seine Samen verlor, sondern darin, dass er ihnen nie erlaubte, zu etwas Größerem zu werden.

Im heutigen Evangelium treten die Sadduzäer mit einer Frage an Jesus heran, die ihn in eine Falle locken soll. Sie schildern einen komplizierten Fall über die Ehe nach dem Tod und gehen dabei davon aus, dass das ewige Leben lediglich eine Fortsetzung der irdischen Verhältnisse sei. Ihr Irrtum ist offensichtlich: Sie beschränken Gottes Verheißung auf die Grenzen menschlicher Vorstellungskraft.

Jesus antwortet, indem er ihren Blick weitet. Das Leben in der Auferstehung, sagt er, ist nicht einfach nur ein Weiterleben wie bisher. Es ist etwas völlig Neues. Es ist ein Leben, in dem der Tod keine Macht mehr hat, in dem Beziehungen nicht länger durch Notwendigkeit oder Begrenzung bestimmt werden, sondern in der Fülle der Liebe Gottes verwandelt werden.

Das ist der Kern unserer Hoffnung: nicht, dass das Leben einfach so weitergeht, wie es jetzt ist, sondern dass es verklärt wird. Wie der heilige Paulus sagt: Jetzt sehen wir wie in einem Spiegel und nur undeutlich; dann aber werden wir von Angesicht zu Angesicht sehen. Was uns erwartet, ist nicht eine abgeschwächte Form dieser Welt, sondern eine tiefere Teilhabe am Leben Gottes selbst.

Die erste Lesung aus der Offenbarung greift dieselbe Verheißung auf. Selbst angesichts von Leid und scheinbarer Niederlage schenkt Gott Leben, Rechtfertigung und Herrlichkeit. Der Tod ist nicht das Ende der Geschichte; er ist die Tür, durch die Gott seine Treuen in etwas Größeres hineinführt.

In Maria, deren Darstellung wir heute feiern, sehen wir ein lebendiges Beispiel dieses Vertrauens. Von Anfang an war ihr Leben Gott dargebracht. Sie verstand nicht vollständig, was vor ihr lag, doch sie glaubte, dass Gottes Plan zur Fülle des Lebens führen würde. Ihre Aufnahme in den Himmel ist das deutlichste Zeichen dafür, dass Gott das, was er im Glauben beginnt, in Herrlichkeit vollendet.

Das hat ganz konkrete Folgen für unser Leben heute. Wenn das ewige Leben ein verwandeltes Dasein in Gott ist, dann ist unser gegenwärtiges Leben eine Vorbereitung darauf – nicht dadurch, dass wir uns krampfhaft an das klammern, was wir besitzen, sondern indem wir uns selbst großzügig hingeben. Liebe, Glaube und Opferbereitschaft – das sind die „Samen“, die zum ewigen Leben aufblühen werden.

Es gibt noch eine andere Geschichte von einer Frau, die in ihrer Jugend einen Baum pflanzte. Viele Jahre lang schien er klein und unbedeutend zu sein. Doch Jahrzehnte später war er zu einem mächtigen Baum herangewachsen, der vielen Menschen Schatten, Früchte und Schönheit schenkte. Kurz vor ihrem Tod sagte sie: „Ich habe ihn nie in seiner vollen Größe gesehen – aber ich habe darauf vertraut, dass er wachsen würde.“ So ist es auch mit uns. Was wir heute Gott anvertrauen, wird auf eine Weise verwandelt werden, die unsere Vorstellungskraft übersteigt. Beim Gott der Lebenden geht nichts verloren, was in Liebe geschenkt wird – alles findet seine Vollendung.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben und die Hingabe unseres Lebens im Glauben und in der Hoffnung Gott, dem allmächtigen Vater, gefallen mögen.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, lass die Gaben, die wir dir darbringen bei der Feier der seligen Jungfrau Maria, dir wohlgefällig sein. Lehre uns, uns dir immer mehr anzuvertrauen, damit das, was in diesem irdischen Leben im Glauben ausgesät wird, zur ewigen Freude in deinem Reich aufblüht. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn in deiner Weisheit hast du uns nicht für den Tod, sondern für das Leben erschaffen, und durch die Auferstehung deines Sohnes hast du uns eine Zukunft eröffnet, die jede menschliche Vorstellung übersteigt.
Du lehrst uns, dass nichts verloren geht, was dir im Glauben dargebracht wird, sondern dass alles durch deine Gnade in ewige Herrlichkeit verwandelt wird.
In der seligen Jungfrau Maria, die dir schon in ihrer Jugend dargebracht wurde, hast du uns ein Zeichen vollkommenen Vertrauens und vollkommener Hoffnung geschenkt.
Ihr Leben, das ganz deinem Willen überlassen war, hat nun für immer Anteil an der Fülle deines himmlischen Reiches. Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören und Mächten des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten mit den Worten derer, die darauf vertrauen, dass der Vater seinen Kindern ein Leben bereitet, das niemals endet:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie uns von der Angst, die uns dazu bringt, uns nur an das Vergängliche zu klammern. Stärke unsere Hoffnung auf das Leben, das dein Sohn verheißen hat, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast offenbart, dass in der Auferstehung alles neu wird in der Fülle deiner Liebe. Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn, der uns vom Tod zum ewigen Leben führt. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Das ewige Leben beginnt nicht erst nach dem Tod, sondern jedes Mal, wenn wir uns Gott in Liebe anvertrauen. Jeder Akt des Glaubens, jedes Opfer und jede gute Tat, die wir in Hoffnung darbringen, ist ein Samen, der für die Ewigkeit ausgesät wird. In Gottes Händen geht nichts verloren, was in Liebe geschenkt wird; alles wird in Herrlichkeit verwandelt.

SCHLUSSGEBET

Nachdem wir das Sakrament des Heiles empfangen haben, bitten wir dich in Demut, Herr:
Durch die liebevolle Fürsprache der seligen Jungfrau Maria stärke unseren Glauben an die Auferstehung und lehre uns, jeden Tag als ein Opfer zu leben, das dir wohlgefällig ist, bis du uns zur Fülle des ewigen Lebens führst.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Gott der Lebenden erfülle eure Herzen mit Hoffnung auf die Auferstehung. **Amen.**

Christus, der alles in seiner Liebe verwandelt, lehre euch, euer Leben im Glauben großzügig hinzugeben. **Amen.**

Die selige Jungfrau Maria, die vollkommen auf Gottes Verheißungen vertraute, geleite euch sicher zur Fülle des ewigen Lebens. **Amen.**

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben des Vertrauens, der Hoffnung und der großzügigen Liebe.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Was wir heute im Glauben Gott überlassen, mag jetzt klein und verborgen erscheinen; doch in der Auferstehung wird es zu einer Fülle des Lebens verwandelt werden, die alles menschliche Vorstellungsvermögen übersteigt.